

reiten, da dasselbe, vorn nicht geschlossen, heftige und rasche Bewegungen nicht zuläßt. Der Japaner beiderlei Geschlechts ist daher, sobald er in abendländische Räume eintritt, genötigt, sich dementsprechend zu kleiden, während umgekehrt moderne Tracht im japanischen Hause plump und wenig angebracht erscheint.

Die meisten Wohnungen in Tokio sind daher in europäische Repräsentations- und in japanische Wohnräume geteilt. Für Besuche, Empfangstage, Gesellschaften sind die ersteren geöffnet, und vom befrachteten Diener an erscheint alles bei solchen Gelegenheiten in europäischer Toilette. Für das gemüthliche Privatleben der Japaner werden die japanischen Räume mit alter Einrichtung und mit alter Tracht vorgezogen. Sobald der Eingeborene des Landes nachhause kommt, fällt der europäische Anzug, gleichwie der Europäer seine Uniform und Amtstracht oder seinen Frack zuhause abzulegen gewohnt ist.

Bei Hofe verhält es sich ähnlich. Doch giebt das neue kaiserliche Palais von Tokio, welches erst anfangs 1889 bezogen worden ist, den Beweis, daß japanische Architektur mit europäischer Einrichtung sich wohl vertragen kann.

Es ist nicht leicht, etwas Schöneres zu sehen als die in altem Stil, aber mit modernen Zuthaten von Glaswänden, elektrischem Lichte, Zentralheizung und europäischem Mobiliar ausgestatteten Pracht- und Repräsentationsräume dieses Palais. Es war für die mit Herstellung des Mobiliars betraute Hamburger Firma keine leichte Aufgabe, einen zum Gebäude passenden Stil der Möbel ohne persönliche Anschauung des Schlosses zu finden, und im ganzen kann man diese Aufgabe als befriedigend gelöst betrachten.

Die japanische Arbeit an den Saalthüren, an den Plafonds, den Metallteilen des Baues und den ausgesuchten Holzarten ist allerdings der unsrigen sehr überlegen und jeden Kunstgewerbemuseums würdig, wie denn auch der Bau bis zu seiner Vollendung fast fünfzehn Jahre in Anspruch genommen hat. Der Anblick der von elektrischem Lichte beleuchteten Räume, in welchen das glänzende Metall der Wände und Decken, der rote, braune und schwarze Lack, die prächtigen Damasttapeten die Lichtreflexe hundertfach widerspiegeln, ist an den leider seltenen großen Hoffesten, wie z. B. dem zur Erinnerung an die Feier der Verfassungsproklamation am 11. Februar stattfindenden, ein feenhafter, und die gestickten Uniformen der Männer, die europäischen Toiletten der Frauen geben einen vortrefflichen Rahmen ab für die altjapanischen Gestalten des erblichen Hoforchesters sowie der mittelalterlich japanisch kostümierten Tänzer des kaiserlichen Konservatoriums von Tokio, welche auf einem Podium in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Familie, des Hofes, des diplomatischen Korps und zahlreicher Geladenen tausendjährige mythologische und religiös-historische Tänze in rhythmisch-feierlichen Bewegungen aufführen. Es ist diese Feier, bei deren Einführung im Jahre 1889 der Verfasser dieser Zeilen mitzuwirken berufen war, ohne Frage das glänzendste und effektivste Fest des heutigen japanischen Hofes.

Im Innern des Palais finden ferner am Neujahrstage sowie am Geburtstage (3. November) große Empfangszeremonien statt, welche von alters her auch in Japan die Form unserer Defilirkour gehabt haben, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede,